Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 10

Artikel: Glanz & Gloria : neue Leere islamischer Verpackung
Autor: Buchinger, Wolf / Kamensky, Marian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-606681

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

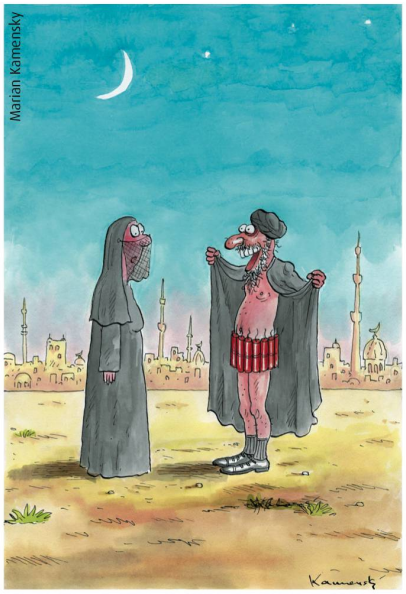
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Leere islamischer Verpackung

Wolf Buchinger

Nun haben sich im internen Streit, welche Frau wie viel wo zeigen darf, erfahrene Imame zu Wort gemeldet und fordern eine Lockerung der Vorschriften. Fundamentalistische Kreise müssten nun automatisiert Todesdrohungen ins Internet stellen, doch Religionsführer darf man (ausser in der Türkei) nicht umbringen. Trotzdem sind diese Lockerungsideen um die Welt gerast, ausgehend vom fernen Australien, wo schönere Frauen sich mehr verhüllen sollen als weniger schöne, nicht um den Koran besser zu erfüllen, sondern um die Versuchungen der Männer zu reduzieren. Hat hier am Rande der Welt ein strafversetzter Imam auf sich aufmerksam machen wollen, so wie es manchmal auch abgeschobene Priester der katholischen Kirche tun?

Die globale Lebenserfahrung sagt klar: Wo man nichts sieht, schaut man nicht hin. Leider hat der Imam keine Definition von «schön» geliefert, um sicherer verhüllen zu können. Ist es die äussere Schönheit, wie sie auf Titelseiten von Zeitschriften glänzt? Oder ist es die innere Schönheit, wie sie nur im täglichen Leben vorkommt? Und wer definiert «schön» für verschiedene Altersstufen oder regionale Vorlieben? Ein weibliches Becken zum Beispiel sollte in Afrika ausladend sein, in Europa rank und in Japan möglichst gradlinig verlaufen. Wer muss nun was wie viel verstecken? Vielleicht wird noch eine klärende Liste mit Körperdefinitionen und Beispielfotos nachgeliefert, so wie es bis 1945 üblich war.



Egal, wie dieser Streit ausgeht, wir Andersgläubige könnten von dieser Diskussion profitieren, indem wir die Schönheitsdefinition für unsere Kultur durchführen. Muslime verstecken die richtige Welt unter Schleiern und Burkas, wir tun dies mit dem Fernsehen. Wäre es dort nicht vorteilhaft, grundsätzlich die gleiche Frage zu stellen, ob nicht auch wir zur Reduzierung männlicher Begierde auf schöne Moderatorinnen verzichten und nur weniger schöne vor die Kameras lassen? Dies wäre ein interkulturelles Lernen und eine Annäherung beider Religionen.

In einer einfachen Aktion könnten die TV-Anstalten die Verträge von schönen Frauen auslaufen lassen, sie durch weniger schöne ersetzen und innerhalb weniger Monate wären die Bildschirme schön-frei und die Männer mangels Vergleich netter und viel zufriedener mit der zuhause gebotenen Realität.

In der Praxis müssten aus den Studios verschwinden: Zuerst – ganz schnell – nein, vielleicht erst einmal Susanne. Oder nein, am besten aber wegen der gefährlichen Mandelaugen die Marietta oder eher noch wegen dem tiefen Décolleté die Arabella, lieber sofort die Petra mit dem ewigen Schmollmund – verdammt noch mal, wir werden doch «schön» in den Griff bekommen. Vielleicht geht es nur über eine landesweite Internetabstimmung oder ein SMS-Voting. Oder soll der Bundesrat eine Schönheitsdefinition abgeben? Oder soll Professor Franz Jaeger wissenschaftlich definieren? Oder soll der «Club» oder die «Arena» in heissen Diskussionen den Begriff festlegen? Oder die Kirche? Oder die Frauen selbst? Oder die ‹Blick›-Leser – … oder wer?

Den Islam verstehen

Erwin A. Sautter

Tunesien zählt über 10 Millionen Einwohner. 98 Prozent sind Araber. 98 Prozent sind Muslime, meist Sunniten. Iran: 89 Prozent Muslime, meist Schiiten. Iran ist eine islamische Republik. Tunesien nicht. Einfach Republik. Ungefähr so etwas wie die Schweiz, wenn auch nicht ganz. Mit einem mächtigen Präsidenten, General Zine al-Abidine Ben Ali, der, seit 1987 im Amt, vom islamischen Fundamentalismus nichts hält. 75 Prozent der Bevölkerung können lesen und viele auch schreiben. Der Tourismus gehört zu den drei wichtigsten Wirtschaftsgütern. Seit 1956 Uno-Mitglied. Alles in Ordnung. Alles in Ordnung? Nicht in Bern. Nach einer Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur AG (sda) vom 13. November 2006 hatten sich rund 140 Personen am 11. November vor der tunesischen Botschaft (in Bern) versammelt, um «gegen die Verletzung der Rechte der Frauen in Tunesien zu protestieren, denen es verboten worden war, den Schleier zu tragen». Für den gewöhnlichen Westler verkehrte Welt. Recht der Frauen: Schleier-Tragen! Waren da nicht hinten in Afghanistan streng islamisch-sunnitische Gotteskrieger an der Macht gewesen, die das Verschleiern diktierten? Bei Todesstrafe? Da wurde doch auch protestiert: Für das Frauenrecht, keinen Schleier tragen zu müssen, die Burka fallen lassen zu dürfen. Protestieren ist ein Menschenrecht. Sei es für oder gegen den Schleier. Man wird dem Westler zubilligen dürfen, mitunter in Verwirrung der Begriffe den Kopf zu schütteln. Auch ein Recht, für Frauen wie Männer.